

gegen waren aber auch Ehrlichkeit, Treue, Tapferkeit und Liebe zum Vaterlande noch rühmliche Züge, die selbst die rohe wilde Zeit nicht ganz verwischt hatte.

Von Künsten und Wissenschaften war fast gar nicht die Rede. Besonders schlecht stand es mit der Arzneiwissenschaft. Die Geistlichen waren die Hauptrathgeber der Kranken, und die gewöhnlichen Heilmittel: Gebete, Gelübde und feierliche Prozeffionen, besonders bei Krankheiten, deren Ursachen man sich nicht zu erklären vermochte, und die deshalb ohne Weiteres für Werke des Teufels und für Zauberei ausgegeben wurden. Zur Zeit der Regierung Sigismund's und seiner Helfershelfer dachte man in den Klöstern auch nicht weiter an den Unterricht der Jugend, und die wenigen Regierungsjahre Karl's IV. konnten keine großen Wirkungen hervorbringen.

Die Religion war herabgewürdigt. Man achtete ihrer in den Zeiten der Gesetzlosigkeit entweder gar nicht, oder glaubte durch Ausübung äußerer Gebräuche schon alle Pflichten erfüllt zu haben. Die Geistlichkeit, selbst unwissend, unterhielt Unwissenheit und Aberglauben. Wunder, ähnlich dem schon früher erzählten Zehdenicker Wunderblute, sollten überall geschehen sein. Und nun riß endlich eine unaussprechliche Sittenlosigkeit ein. Man verübte alle Laster mit frecher Stirn ohne Hehl. Der bessere Theil der Geistlichkeit bemühte sich anfangs, dem Sittenverfalle entgegenzuarbeiten; aber Ermahnungen und Drohungen wirkten nicht mehr, und so war denn ein leibliches und geistiges Verderben ganz allgemein.